Kampfruf

Organ der Allgemeinen Arbeiter-Union Deutschlands

1. Jahrg. Nr. 11. Der „Kampfruf" erscheint wöchentlich. Preis 5,00 Mk.

Staatsbankrott und Arbeiterschaft.

Der tiefere Untergrund zu der von der Unternehmerbourgeoisie geplanten Offensive gegen den Achtstundentag, deren Anfänge erfolgversprechend bei den Bergarbeitern eingesetzt haben und die ihre weitere Fortsetzung bei den Metallarbeitern und verschiedenen anderen Gruppen der deutschen Industriearbeiterschaft gefunden hat, liegt zum Teil in der mit der fortschreitenden Markentwertung einhergehenden Entwertung des in den Unternehmungen fundierten Besitzstandes. Als Maßstab zur Bewertung dieser Tatsache kann angeführt werden, daß **der Index für das Aktienkursniveau, d. h. die Zahl, welche die jeweilig feststehende Summe des wirklichen Wertes einer Aktie als Durchschnittszahl angibt, beispielsweise vom 6. April bis Ende Juli 1922 um 11 % gefallen ist, während in derselben Zeitspanne der Dollarkurs um 65 % gestiegen war.** Der als „Goldwert" angesprochene Besitzstand der Großindustrie hat seinen illusionären Wert von Anfang der Steigerung des Dollars. **Schätzungsweise soll diese Entwertung der Aktienkurse schon über neun Zehntel ihrer Goldpotenz betragen.** Der durch diese Erscheinungen zutage tretende Ausverkauf deutscher Aktien kommt natürlich dem valutastarken Ausland zugute. Dieses zahlt für deutsche Aktien nur ein Zehntel des Wertes, der in Friedenszeiten als Aufwand an Goldvaluta für die gesuchten Werte bestimmt war. Statt einer Aktie nach vorkriegszeitlichem Kurs kann das Ausland deren zehn erstehen, ohne dafür mehr zu zahlen als die eine nach vorkriegszeitlichem Kurs bemessene Aktie an Wert repräsentierte. Mit der weiter fortschreitenden Markentwertung verschiebt sich natürlich immer mehr das Bild nach unten. Der Ausverkauf Deutschlands steht wie der Oesterreichs vor der Tür und mit ihm die Pleite. Das Verfügungsrecht über die Produktionsmittel geht mit an das valutastarke Ausland über. Dieses bestimmt durch seine Aktieninhaber mit über den Verbleib und die weitere Verwendung der Produktionsüberschüsse.

Diese Produktionsüberschüsse müssen sich natürlich verringern, wenn mangelnde Kaufkraft der breiten Massen die Nachfrage nach Waren schwächt. **Der einzige Ausweg aus dem nationalen Elend, daß durch die Kriegsschuldforderungen katastrophal sich auswirken muß, ist für die Unternehmerkapitalisten Mehrarbeit.** Die Arbeiterschaft, die dazu herhalten soll, würde bei der schon ungeheuerlich reduzierten Lohnentwertung natürlich dem völligen Untergang anheimfallen, wenn sie sich nicht aufraffte, und die Pläne der Unternehmerbourgeoisie zuschanden macht. Die Bourgeoisie will jetzt die Ausfuhr inländischer Werte unterbinden, d. h. den ausländischen Aufkäufern deutscher Industrie-Aktien ihre Absicht vereiteln, deutsche Aktien billig zu ramschen. **„Deutschland soll den deutschen Kapitalisten gehören." Trotz des reinen internationalen Einvernehmens der Kapitalisten, wenn es gilt, gegen die Arbeiterschaft mobil zu machen, ist dieses selbe Kapital rein national in der Vertretung seiner geldlichen Interessen dem „ausländischen" „Bruder" gegenüber eingestellt, wenn es gilt, die Höhe seines Profites zu verschleiern.**

Die Pleitegeier der deutschen Schuldwirtschaft nehmen an den Unternehmerabsichten tätigen Anteil. Alle retten noch, aber machen wenigstens noch den Versuch für sich zu retten, was zu retten möglich ist. Der Ausverkauf Deutschlands, der trotz Ausfuhrverbote für deutsche Werte nicht aufzuhalten ist, muß sich mit logischer Folge auch dann vollziehen, wenn alle Pläne der Unternehmerbourgeoisie glücken. Schieber, Wucherer und die Gewerkschaftsoligarchie zehren auf ihre Art vom Mark der Arbeiterschaft. Dem Totengräber wird emsig vorgearbeitet. Der kommende Winter wird seinen Vorgänger übertrumpfen in der Statistik der Toten, welche die Offensive des Unternehmertums und seiner Konkursverwalter, der Ententebourgeoisie, riesenhaft wird emporschnellen lassen. Speziell dem deutschen Arbeiter tut klare Erkenntnis darum so bitter not, weil er in seiner Bedürfnislosigkeit nicht zu verbieten ist. Der Gedanke, Arbeit zu haben, versöhnt ihn zum Teil mit dem Gedanken, diesen „Vorteil" gegen Teile seiner ausländischen Klassengenossen zu nützen — selbst auf die Gefahr hin, daß ihm dabei sein Grab geschaufelt wird. **Vorkriegszeitlicher Fatalismus als Folge ständig sich wiederholenden Verrats von Führerkliquen seiner politischen und gewerkschaftlichen Organisationen bucht er noch nicht auf Kosten seiner eigenen falschen Einstellung gegenüber jeder Parlamentspolitik, die von seinen Organisationen, soweit sie darauf eingestellt sind, getrieben wird.** Immer neue Roßtäuscherparolen geriebener Führerkliquen verwischen in gläubigen Empfängern, die nur pazifistisch eingestellte Arbeiterschichten sein können, das Bild des Klassenkampfes. Bis zum Grotesken verzerrt sich dabei das Bild für den Zuschauer. Unüberbrückbar gewordene Klassengegensätze verschieben sich allmählig zugunsten der ausbeutenden Bourgeoisie, der es dadurch ermöglicht wird, restlos alles das einzuheimsen, was der Stabilisierung und zum Ausbau ihrer Machtpositionen dient. — **Und das alles trotz des Ramschausverkaufes, der auf allen Gebieten einsetzt, der es einer einigermaßen denkfähigen sich zeigenden Arbeiterschaft nur zu leicht machen würde, sich über die den Profit schützenden Bajonette und Maschinengewehre hinwegzusetzen, wenn sie sich restlos klar über die Ursachen ihrer Verelendung sowie des Grades von gewaltiger Beeinflussung wäre, welche die Bourgeoisie mit Hilfe von ihr beherrschten Parlamentsparteien und Gewerkschaften ausübt. Hoffen wir, daß mit unserer Aufklärungsarbeit wieder ein Schritt weiter geholfen ist auf dem Wege zur Klassenbewußtseinsentwicklung der Arbeiterschaft.**

Packt zu — Arbeiter!

Die Bourgeoisie hat die Gewerkschaftshäuptlinge am Nacken und schüttelt sie, daß die Köpfe aneinanderkrachen. Sie fordert von ihnen vollständige Unterwerfung. Nicht lange mehr, dann sollen sie durch Streikverbote auch am Geldbeutel gepackt werden. Bedingungslose Unterwerfung fordert die Bourgeoisie, um den Staatsbankrott, der nicht aufzuhalten ist, hinauszuschieben. Es ist auch leichtes Spiel, was die Bourgeoisie sich leistet, wenn sie bedingungslose Unterwerfung der Gewerkschaften da fordert, wo tatsächlich Unterwerfung erfolgen muß, wenn — der wohlfundierte Besitzstand, den die Gewerkschaften angehäuft haben, nicht gefährdet und die Pfründe den Gewerkschaftspfaffen nicht verloren gehen sollen.

Schamlos offen bieten die Gewerkschaftspfaffen der Bourgeoisie die Hand zu ihrer Reparation, indem sie den Arbeitern sagen, „daß Deutschland den Arbeitern gehört" — (Courier Nr. 33 vom 26. 8. 22) „Wir wollen nochmals beweisen, daß Deutschlands ärmster Sohn auch sein getreuester ist." So kann heute das Pfaffengesindel der Gewerkschaften ganz „treuherzig" den Arbeitern sein Sprüchlein von der notwendigen Erhaltung „seiner" Republik vorbeten, ohne dafür eins in die Fresse zu bekommen. Die Republik der Gewerkschaftspfaffen ist „entwicklungsgeschichtlich noch nicht überwunden." Sie zählen erst „das Ende der ersten Entwicklungsphase der kapitalistischen Republik." „Wir sind über Nacht, unvorbereitet, aus dem Obrigkeitsstaat in den Volksstaat hinübergewechselt und haben alle Schlacken des Untertänigkeitsverhältnisses mit in den neuen Staat hinüberge—rettet!?" Jawohl, so schreiben die Gewerkschaftspfaffen und sie schreiben noch mehr, nämlich, daß „die Zeit, wo die Faulheitswelle durch die Privatbetriebe lief, um in den Gemeinde- und Staatsbetrieben auszuruhen, endgültig überwunden ist." Alles dies, Proletarier, können sie schreiben und ihr Verhalten demaskieren, ohne daß die Proletarier sich ernsthaft die Hintergründe der von den Gewerkschaftspfaffen betriebenen Korruptionspolitik vergegenwärtigen. Die staatlichen Gralshüter der Gewerkschaften, — sozialdemokratische Minister — Blut vom Blut der Gewerkschaftshäuptlinge, sollen ermuntert werden, Leben in den verwesenden Kapitalskadaver zu bringen. Sie sollen fordern — und zwar alles mögliche:

„Einschränkung der Luxuseinfuhr — Erhöhung der Ausfuhrabgaben — Kontrolle des Devisenhandels — „Vorbereitung der notwendigen Maßnahmen zur Auflegung einer inneren Goldanleihe unter Heranziehung der Sachwerte zur Deckung einer solchen" — Vorbereitungen für eine Fixierung der deutschen Währung — Raschere Einziehung der Einkommensteuer — Regierungskredite für die Landwirtschaft — Maßnahmen zur Kartoffel- und Viehversorgung — Verbot der Herstellung von Trinkbranntwein — Einschränkung der Bierbrauerei — Oeffentliche Bewirtschaftung des Zuckers — „Erfassung" der Milch und Milchprodukte — Stärkere Ausmahlung des Brotgetreides — Versorgung mit Seefischen — Maßnahmen gegen Schlemmerei — „Durchgreifende Maßnahmen auf dem Gebiet des Wohnungs- und Bauwesens" — Verschärfung der Wucherbestimmungen — Speise- und Wärmeanstalten für Arbeitslose, Sozialrentner usw."

Derweilen rast der „Dollar" in die Höhe. Er überschlägt sich förmlich in seinem Beginnen, die Versklavung der Arbeiterschaft durch das international versippte Kapital im internationalen Rahmen zu Ende zu führen. Schaut der internationalen Kokotte Kapital in ihren Todeszuckungen ins Gesicht und Ihr werdet darin das Spiegelbild des „Dollar" wiederfinden, der drauf und dran ist, ganze Nationen von Arbeitern dem Hungertod auszuliefern. Zitternd, mit vollgepfropften Hosen, sehen die Gewerkschaftshäuptlinge den über sie hinweggehenden Todeskampf des Kapitals und seine Folgen, ohne mehr zwischen ihren vor Angst bibbernden Zähnen hervorzubringen, als ein Angstgestammel um die Erhaltung der bürgerlich kapitalistischen Republik durch bedingungslose Unterwerfung unter die Diktate seiner gesellschaftlichen Träger, der Kapitalsbourgeoisie.

Schaut Euch das an, Arbeiter, und dann packt zu, damit nach den Worten des „Courier" all das elende Geschmeiß von Kokottenhelden, Saboteuren der Republik und — Revolutionsverrätern einschließlich Gewerkschaftspfaffen in dem Abgrund verschwindet, den Ihr schaffen müßt.

So nur beginnt die Revolution, die uns Befreiung bringt, Arbeiter!

Der Schrei nach Einigung.

Man kann heute kaum einen Blick in die Arbeiterpresse aller Richtungen werfen, ohne auf die Phrase von der so bitter notwendigen Einigung des Proletariats zu stoßen. Man kann kaum eine öffentliche Arbeiterversammlung besuchen, ohne dasselbe Schauspiel zu genießen. Wer hier mit ein paar leeren Redensarten für die Einheitsfront des Proletariats plaidiert, ist des lärmenden Beifalls der großen Menge gewiß. Wir, denen es ernst ist um die Idee der proletarischen Revolution, wissen, daß es die herkömmliche Gedankenlosigkeit und gewohnheitsmäßige Gedächtnisschwäche der breiten Massen ist, die sich hier selber Beifall klatscht.

Soll das heißen, daß wir jetzt und für alle Zeiten Gegner der Einigung der Arbeiterklasse sind? Der Aufbau der Allgemeinen Arbeiter-Union auf der Grundlage der Betriebsorganisationen im bewußten Gegensatz zu den in mehr als fünfzig Fachverbänden zersplitterten gewerkschaftlichen Organisationen beweist mehr als laute Worte unseren Willen zur Zusammenfassung aller Proletarier in einer einheitlichen Klassenkampffront. Wir brauchen also unseren guten Willen zur Einigung des Proletariats nicht erst zu beweisen, da unsere Existenz als Allgemeine Arbeiter-Union selbst den stärksten Beweis dafür darstellt. Aber wirken wir nicht gerade dadurch zersplitternd — und das wird uns ja von den Gegnern immer wieder vorgehalten — daß wir die Arbeiterschaft zum Austritt aus den Gewerkschaften veranlassen? Bedeutet also nicht gerade die selbständige Existenz der Betriebsorganisationen schon an und für sich eine Zersplitterung der Arbeiterschaft?

Darauf antworten wir mit vollem Bewußtsein: Jawohl, die Tatsache, daß neben den Gewerkschaften eine Organisation wie die Allgemeine Arbeiter-Union vorhanden ist mit dem Ziel der Zertrümmerung der Gewerkschaften, bedeutet zunächst einmal die Zerreißung der gewerkschaftlichen Einheitsfront des Proletariats. Aber wir richten auch zugleich an die denkenden Proletarier die Frage: Ist euch die Einigkeit um jeden Preis das höchste Gut? Ist es euch ganz gleichgültig, welchen Zielen diese Einigkeit dienen soll? Ist es euch gleichgültig, wer den wirklichen Nutzen davon hat? Ist es euch gleichgültig, auf welchem Boden diese Einigung sich vollzieht? Mit einem Wort: Ist es ganz gleich, ob die Einigung des Proletariats für oder gegen das Kapital zustande kommt? Ist es ganz gleich, ob sie im Zeichen des Kapitalismus oder des Kommunismus erfolgt? Ist es ohne Bedeutung, ob sie auf dem Boden des Reformismus, d. h. auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung oder dem der Revolution, d. h. ihrer Beseitigung verwirklicht werden soll? Ist es demnach nicht eine Phrase ohne Sinn und Inhalt, von Einigung zu reden, wenn man nicht sagt, was diese Einigung denn eigentlich bedeuten soll? Der Gedanke der Einigung an und für sich hat gar keinen inneren Wert. Er bekommt ihn erst durch die Bezeichnung des gemeinsamen Kampfzieles und der gemeinsamen Grundlage, von der aus der Kampf um das gesteckte Ziel erfolgen soll.

Diejenigen, die heute so laut nach Einigung schreien, vergessen oder wollen es vergessen machen, daß gerade die deutsche Arbeiterschaft ihre Einigkeit mehr als einmal teuer bezahlen mußte. Im August 1914 war auch die ganze deutsche Arbeiterschaft einig. Die Einigkeit bestand darin, daß man einmütig unter der glorreichen Führung der Sozialdemokratie und Gewerkschaften in den Weltkrieg hineintaumelte und sich einmütig vor den Kriegswagen des deutschen Imperialismus spannen ließ. Als dann endlich im No-